

Spitze Zähne, die im Licht glänzen, das durch das alte Holz des Wagens fiel. Stumpfe und fleischige Krallen, die langsam über das orangene Fell fuhren. Eine Robe, gezeichnet durch viele Zusammenstöße. Ihre Farbe lässt nicht zu, eine Anzahl der Opfer auszumachen, da es dieselbe Farbe ist, wie der Lebenssaft aller Wesen die Albion bewohnen.

Daneben, eine junge weiße Stute. Schlank, regelrecht von eleganter Natur. Eine lange fließende rosa Mähne, die sich sanft um ihre Silhouette legt. Ihre Flügel, die langsam mit ihrer Atmung auf und ab wippen. Auf ihrem Kopf ein Horn, krumm und verbogen, spitz zulaufend und von einer grünen Aura umgeben.

Zwei Monster, wie sie schlimmer nicht sein konnten saßen zusammen, redeten und tauschten Geschichten aus, während sich das eine am andern labte. In ihrer Mitte ein armes Fohlen, das sich der Gefahr um sich herum nicht bewusst schien. Die fleischigen Klauen des Menschen führen immer wieder über ihre schlafende Form, jederzeit bereit zuzupacken und sie mit einer schnellen Bewegung zu dem Schlund in dem flachen Gesicht zu führen.

Mit Horror, aber auch Faszination sah Mender den beiden zu. Als er heute Morgen, dem zweiten Tag ihrer Reise, erwachte, war das junge blaue Erdpony verschwunden und hatte Platz gemacht für den massiven rosa Fleischberg eines nackten Menschen. Durch seinen nervösen Aufschrei war nicht nur seine Freundin Glitter erwacht, sondern auch die beiden beschriebenen Ungetüme. Bis vor wenigen Minuten hatte sich dieses aber ebenfalls nicht zu erkennen gegeben. Erst, als es den Menschen aufessen ansprach, kehrte für einen kurzen Moment ihre wahre Gestalt an die Oberfläche zurück. Schwarzer Panzer statt weißem Fell und insektenartige Flügel, wenn auch ramponiert, erschienen statt der stolzen weißen Schwingen. Sie war ein Changeling.

In Angst klammerte sich Glitter nun schon seit mehr als einer Stunde an ihn, während die beiden Monster sich nicht die Bohne für sie zu interessieren schienen. Aber das kam Mender gerade recht. Er wäre nicht verrückt genug, sie auf sich aufmerksam zu machen. Nein, er würde hier in der dunklen Ecke sitzen bleiben, mit Glitter an ihn geklammert und die letzten Stunden bis nach Fillydelphia hier verbringen. Bei der ersten Gelegenheit, also sobald der Zug eine niedrigere Geschwindigkeit erreicht hatte, würden sie aus dem Wagon springen.

„Danke Thiemo, ich bin satt“, sprach der Changeling und ihr Horn erlosch. Das grüne Licht verschwand und zurück blieb wieder nur das wenige Tageslicht, das durch das alte Holz viel.

Der Mensch lehnte sich wieder etwas zurück und schien etwas erleichtert auszuatmen. „Freut mich. Wo war ich stehen geblieben?“

„Du hast erzählt, dass du mit einigen Bekannten auf einem Volksfest warst.“ Er nickte dankend.

„Genau. Ich und zwei meiner Kollegen haben den Tag damit verbracht dem treiben auf der großen Wiese zuzuschauen und haben uns ein *wenig* Alkohol zugeführt. Eine feine Mischung aus Cola und Wodka im Verhältnis von eins zu

drei. Drei Teile Wodka versteht sich.“ Er macht eine Pause und schaute den Changeling an. „Du kennst die Wirkung von Alkohol?“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich denke nicht, dass diese Chemikalie bei uns denselben Effekt hat. Aber sie ist mir bekannt. Sie ist ein Nebenprodukt bei einigen Getränken die mit Salz verfeinert werden.“ Der Mensch erzeugte mit zweien seiner fleischigen Krallen ein klackendes Geräusch und deutete dann mit einem dieser auf seinen Gesprächspartner.

„Genau, Salz! Ich habe gehört es hat auf Ponys dieselbe Wirkung. Gilt das auch für Changelinge?“ Sie nickte. „Jedenfalls war einer meiner Kollegen irgendwann so benebelt, das er auf das...“ Er hielt kurz inne und überlegte. „Ich denke Kutsche wäre ein passender Vergleich. Jedenfalls ist er auf die Kutsche des örtlichen Ordnungshüters gestiegen und hat dort sein Geschäft verrichtet. Das Gesicht von ihm war unbezahlbar, als er das Geschenk zu sehen bekam.“ Der Mensch klopfte sich mit einer Klaue auf sein Bein, während er ein wenig lachte, leise. Er schien darauf bedacht das Fohlen nicht zu wecken.

„Warum sollte man sich selbst so den Verstand vernebeln, dass man so etwas tut?“ Die gleiche Frage hatte sich Mender innerlich auch gestellt. Er versuchte nicht an eine Horde von diesen Dingen zu denken, die Salztrunken über einen Platz wandelten.

„Zum einen; Um Spaß zu haben. Dann ist da noch das trinken auflockert. Besonders die Frauen.“ Es grinste breit.

„Frauen?“

„Das ist die Bezeichnung unserer Stuten.“

„Das ist ja fürchterlich!“ Erschrocken fuhr Mender herum. Nicht der Changeling hatte gesprochen, sondern Glitter. Sie befreite sich aus seinem Griff, wobei seine Beine in derselben Position blieben, und ging einige Schritte auf die Monster zu. Schnell verabschiedete er sich innerlich von ihr. Sie war eine gute Reisebegleitung gewesen. „Ihr macht eure Stuten willenlos mit diesem Zeug, um sie ins Bett zu bekommen?“

Der Mensch streckte beide Hände aus und Mender wollte wegsehen, konnte es aber nicht. Zu seiner Überraschung jedoch hielt er nur die flache Innenseite der Klauen ihr entgegen. „Nein, nicht willenlos. Lockerer. Ich weiß nicht wie es bei euch Ponys ist, aber bei uns Menschen gibt es endlose Paarungsrituale. Man soll erst zu so und so vielen Dates gehen und die Frau der Wahl beschenken und so einen Kram. Ich würde es eine Abkürzung nennen.“

„Das nur um eure zwanzig Sekunden Spaß zu bekommen?“ Glitter hielt ihm beschuldigend einen Huf entgegen. Mender war überrascht, das der Mensch sie noch nicht gefressen hatte.

„Zwanzig Sekunden?“ Er blinzelte. „Meine Liebe, ich glaube ihr bringt da etwas durcheinander. Ich bin kein Hengst. Bei uns Menschen geht es ab dreißig Minuten

erst richtig los. Und nach einer Pause von wenigen Minuten mehrmals, wenn das Weibchen mitspielt.“ Mender konnte Glitters Gesicht nicht sehen, aber das ihr die Schnauze offenstand schon.

Sie ging weiter zu den Monstern hinüber und setzte sich zu ihnen. „Also, wie viel von diesem Alkohol braucht das Männchen, bis es willig ist?“ Sie lehnte sich langsam zu dem Menschen hinüber.

tio present

My little Pony

Journey

~ Akt 4.1 – Zwischenstopp ~

„Du würdest so was aber nie mit mir machen, oder?“ Zu Amaryllis nicht mehr ganz so weit aufsehen zu müssen war eine Erleichterung für Thiemo. Da Glitter sie vor etwa dreißig Minuten darauf aufmerksam gemacht hatte, das sie Fillydelphia bald erreichen würden, hatte er wieder den neuen Zauber von seiner Changeling Freundin angewandt.

Nun war er gerade wieder dabei seine Kleidung zu verstauen, was mit dem Mund schwerer war als gedacht. „Was meinst du?“, fragte er kurz, als er seinen Kopf aus dem Rucksack streckte. Das letzte Mal hatte der Zauber, der ihn in ein blaues Erdpony mit einer weißen Mähne verwandelte, etwas weniger als einen Tag gehalten. Solange plante er gar nicht in der Stadt zu bleiben.

„Das mit dem Alkohol.“ Sie beide hatten sich den kompletten gestrigen Tag mehr oder weniger über die verschiedensten Dinge unterhalten. Amaryllis war allgemein daran interessiert, wo er und Aura bisher gewesen waren, aber auch daran, mehr über Menschen zu hören. Thiemo dagegen interessierte es mehr über ihre Art und ihre Magie zu erfahren. Leider hatte er nicht genug Chitin über, um sich noch oft zu verwandeln, vielleicht zwei- oder dreimal. Aber durch das bessere Verständnis hatte er es immerhin fertig gebracht sich älter aussehen zu lassen. Kein junges Fohlen mehr, sondern eher ein junger Hengst, ein Teenager.

Er schätzte Amaryllis. Nachdem was er bisher von ihr mitbekommen hatte war sie schlau und nicht auf den Kopf gefallen. Zwei verschiedene Dinge, die viele oft in einen Topf warfen, seiner Meinung nach. Jemand mit dem er sich auf einem Level unterhalten konnte, auch wenn es ihr an persönlicher Lebenserfahrung fehlte. „Nein, warum?“

„Ich sage, er ist nicht der hellste“, mischte sich Glitter ein. Thiemo dagegen rollte nur die Augen und zog seinen Rucksack zu. „Einige wissen einfach eine Stute nicht zu schätzen.“

„Ich versichere ihnen Miss Glitter, das ich sehr wohl die Gesellschaft einer Stute zu schätzen weiß. Und Amaryllis war mir die Zeit über sehr gute Gesellschaft. Ich sehe mich nur nicht in Lage ...“ Thiemo hielt inne und eine grausige Realität kroch in ihm auf. Eine, die er versuchte zu verdrängen. Es gab nur wenige Menschen auf diesem Planeten. Vermutlich nicht mehr als ein paar hundert. Eine Partnerin seiner eigenen Rasse zu finden war also mehr als unwahrscheinlich. "Ich fühle mich nicht genötigt, dieses Thema mit ihnen zu besprechen." Als er einmal angefangen hatte mit ihr in dieser Art zu reden, konnte er irgendwie nicht mehr damit aufhören.

„Ein schüchternes Exemplar, wie?“ Thiemo sagte nichts und ging hinüber zu Aura. Diese lag immer noch in ihrer Ecke und schlief vor sich hin, während ihr ab und an ein kleines Schnarchen entwich. Gespräche langweilten sie und dies war nun mal ihre Art mit Langeweile umzugehen.

Mit einem Huf schüttelte er sie ein wenig. „Aura, aufstehen. Wir sind gleich da.“ Kaum hatte er fertig gesprochen, ertönten die Bremsen und eine Sekunde später ging ein leichter Ruck durch den Wagon. Dieses Mal entsprechend schwächer, da im Bahnhof wohl keine Baumstämme die Schienen blockierten.

Das Fohlen rutschte ein wenig über den Boden an die Wand. „Äh? Ist was?“, sagte sie verschlafen und begann sich die Augen zu reiben. Es würde Tage brauchen, sie wieder in einen normalen Rhythmus zu bekommen. Es war später Nachmittag, was bedeutete das sie die halbe Nacht auf den Beinen sein würde.

„Wir fahren gerade in den Bahnhof ein. Du solltest dich bereit machen.“ Amaryllis nahm mir den Rucksack ab und ich steckte meinen Stab wieder in dessen Schlaufen. Als Pony war dieser mehr als unpraktisch. Viel zu lang um ihn in der Schnauze zu tragen und durch seine Affinität für Magie nicht zu levitieren. Wer immer ihn gemacht hatte, er dachte dabei nicht an Ponys. Aber das die Waffe wohlmöglich zu einer anderen Rasse gehörte, dämmerte ihm schon länger. Nur jetzt eben wo er es am eigenen Leib erfuhr wurde es deutlicher.

„Was macht eigentlich unser stummer Freund?“ Alle Blicke der Anwesenden, die halbwegs wach waren, schnellten in die dunkle Ecke in der Mender kauerte. „Komm schon! Wir sitzen jetzt seit zwei Tagen hier zusammen drin. Wenn ich dich fressen wollte, wärst du schon verputzt.“ Der Hengst schüttelte nur den Kopf und blieb dort sitzen, wo er schon den ganzen Tag war, abgesehen von dem Moment wo er den Nachttopf benutzen musste. Dieser wurde übrigens nach jeder Benutzung direkt entleert, denn niemand wollte dass sich der Geruch hier sammelte.

Glitter legte einen Huf auf seine Schulter. „Wirklich Mender, ich denke unser Freund hier hat mehr als bewiesen, dass nicht alle Menschen Monster sind. Ich muss sagen er ist sogar ein kleiner Charmeur.“ Innerlich lachte Thiemo. Als ob das erzählen von alten Trinkgeschichten mit seinen Kumpel und das philosophieren von menschlichen Umgangsarten anregend wäre.

Er grinste sie an. „Bedanken sie sich nicht bei mir, sondern bei meinen werten

Kollegen, die es mir möglich gemacht haben diese Geschichten zu erzählen.“

Thiemo merkte wie der Zug endlich zum Stehen kam. „Was ich dich fragen wollte Thiemo, warum nennst du sie immer deine Kollegen oder Bekannte? Waren sie nicht deine Freunde?“ Über die Frage von Amaryllis musste er sogar kurz nachdenken.

„Menschen werden nicht einfach Freunde. Viele denken nur an sich selbst und diese sollte man vorher aussortieren. Es dauert Jahre, bis Menschen sich wirklich vertrauen. Außerdem benutzten sie das Wort ‚Freund‘ in den letzten Jahren viel zu leichtfertig.“ Glitter sah in etwas entsetzt an. Amaryllis dagegen nickte nur. „Ich hatte in meinem Leben vielleicht zwei wirkliche Freunde, denen ich blind vertrauen würde, neben meiner Familie. Heute kann ich noch jemanden dazu zählen.“ Er zog Aura mit einem Huf zu sich rüber und drückte sie ein wenig. Diese im Gegenzug schmiegte sich an sein anderes Bein und erwiderte die Geste der Zuneigung. „Aber genug davon, jetzt will ich mal die erste richtige Stadt in Equestria sehen.“

„Ihr wart noch nie in Equestria?“ Die kleine Gruppe sah sich an und schüttelte den Kopf. „Oh, ihr werdet Fillydelphia lieben. Die Stadt ist einfach Großartig. Unendliche viele Geschäfte, Häuser die größer sind als die meisten Anwesen und das pure Leben, das in den Straßen herrscht. Es ist wahrlich eine Metropole“, schwärmte Glitter. „Oh jetzt bekomme ich auch Sehnsucht. Wollen wir nicht ein paar Tage bleiben Mender? Wir nehmen dann einfach einen anderen Zug weiter nach Los Pegasus.“

„Nein!“, bellte der Hengst. „Ich bleibe keine Sekunde in einer Stadt, wo ein Monster frei rumläuft.“

„Spielverderber.“

„Wir steigen dann mal aus.“ Thiemo ging hinüber zu der Tür und legte gerade einen Huf an die Stange um sie aufzuziehen, als ihn Glitter beiseite schlug.

„Nicht so schnell.“ Sie legte ein Ohr an die Tür und lauschte. Er hatte keine Ahnung wonach sie horchte. „Wenn ein Schaffner oder so in der Nähe ist, könnte es Probleme geben.“ Aura ging an ihm vorbei und tat es Glitter gleich. „Ich denke die Luft ist rein.“

„Denke ich auch“, rief das Fohlen sofort hinter her und bekam dafür von der älteren Stute einen lobende Streicheleinheit durch ihre Mähne. Ohne weiter zu warten, zog Glitter nun die Tür auf und das Tageslicht kehrte in seiner vollen Kraft in den Wagon zurück. Alle kniffen erst die Augen zusammen, da sie die letzten Tage in relativer Dunkelheit verbracht hatten, doch dann kehrten Umrisse und Farbe zurück. Sie standen direkt vor dem Gebäude, was der Bahnhof sein musste. Ein altes dreistöckiges Gebäude aus grauem Backstein. Von dem was Thiemo erkennen konnte, als er den Kopf rausstreckte, hatte es mindestens die Fläche mehrerer Fußballfelder. Der Bahnsteig selber, versehen mit einem hölzernen Vordach, war überfüllt mit Ponys. Im Gegensatz zu den Leylands konnte man sofort erkennen, welche Rasse hier zu Hause war. Durch das Treiben

bemerkte nun auch niemand, wie sie aus dem Güterwagon kletterten und sich von ihren Mitreisenden verabschiedeten.

„Danke für die nette Gesellschaft Glitter. Euch noch eine schöne Reise“, wünschte ihr Thiemo, als diese ihm Aura runter reichte. Kaum hatte diese den Boden berührt war ihre Aufmerksamkeit sonst wo.

„Keine Ursache. Euch auch noch eine gute Reise.“ Damit schloss sich die Tür wieder und sie waren wieder für sich. Amaryllis mit seinem Rucksack auf dem Rücken, der dadurch ihre Flügel ein wenig verdeckte. Ihnen war nicht entgangen, welchen Trubel diese in Appleloosa bewirkt hatten. Der Stab war der Länge nach an diesem befestigt, also musste sie nur aufpassen, dass sie ihn nicht ausversehen berührte.

Sie stupste Thiemo von der Seite an, der selber damit beschäftigt war zu staunen. Nie hatte er so viele Ponys auf einem Haufen gesehen. Selbst der Markt auf Dragmire wirkte dagegen schlecht besucht. „Ich habe noch nie so viele Ponys gesehen.“ Thiemo sah, das ihr Gesicht zu einer leichten Grimasse verzogen war. „So viele Emotionen.“

„Ey!“ Er wusste was zu tun war. Er hatte dasselbe Problem, als er angefangen hatte mit seinem Training. „Konzentrier dich auf mich, verstanden?“ Sie nickte und atmete tief durch. „Besser?“ Ein nicken.

„Danke.“

„Kein Problem, ich habe doch gesagt ich bin für dich da.“ Da das geklärt war, blieb nur das Fohlen. Das nicht mehr da war, wo es vor wenigen Sekunden gestanden hatte. „Aura?“ Etwas in Panik sah er sich um.

„Aura?“, rief auch Amaryllis, die das Fehlen ihres kleinsten Begleiters ebenfalls bemerkt hatte.

„Hier hinten!“, hörten sie beide eine entfernte Stimme. Sie suchten kurz und sahen in einiger Entfernung wie ein Fohlen immer wieder in die Luft sprang und mit einem Huf zu ihnen herüber winkte. „Kommt her das müsst ihr sehen.“ Ohne auf eine weitere Einladung zu warten, machten sich Mensch in Ponyverkleidung und Changeling in Ponyverkleidung auf den Weg den Bahnsteig hinunter, wo das Fohlen auf sie wartete. Ihren Worten entsprechend war der Anblick auf die Stadt atemberaubend. Große Gebäude, die Thiemo alle samt an eine europäische Stadt am Ende der Renaissance erinnerten, lagen vor ihnen. Dazwischen breite gepflasterte Straßen, die ironischerweise von Kutschen bevölkert war, die von Ponys gezogen wurden und von Ponys gefahren wurden. Es war irgendwie als würde man ein Pony ein anderes Pony reiten sehen. Das verblüffendste aber waren die Farben. Im Gegensatz zu dem eher eintönigen Bahnhof waren die Häuser gestrichen, als wäre ein dreijähriger einmal durch den Tuschkasten gegangen. Gelbe Wände, blaues Dach. Oder auch rote Wände und grünes Dach. Zum Abschluss übertraf die Menge umherlaufender Bewohner die am Bahnsteig noch um weites.

„Zivilisation“, stammelte Thiemo. „Ich dachte schon, ich sehe nie wieder eine richtige Stadt!“ Sein Ausruf sorgte für einige fragende Blicke anderer Passanten, aber das war ihm egal. Bei den Hirschen war das größte Gebäude die Universität gewesen. Rund herum nur kleinere Dörfer. Die Kamele hatten nicht mal etwas, was man ein Dorf nennen konnte und die Zebras lebten in ihren Stämmen in der Steppe. Dragmire, zwar schon mehr eine Stadt, war trotzdem nur das was man als ein dritte Welt Loch im Nirgendwo bezeichnen konnte und von Pretuskria hatte er nur die Stadtmauer und den Kerker gesehen. Dies war die erste richtige Stadt, seit er auf Albion gelandet war. Es half der Verwunderung der Passanten sicher nicht das Stute und Fohlen neben ihm den selben Blick hatten.

„Landeier.“, hörte Thiemo einen Kommentar neben sich, als sich ein Hengst in Anzug vorbeidrängte.

„So jung und schon ein Fohlen? Die Jugend von heute...“ Der Kommentar holte ihn zurück in diese Welt und er schubste seine Begleiter voran. Zum einem wollte er die Ponys nicht auf weitere dumme Gedanken bringen, zum anderen war die Aufmerksamkeit das Gegenteil von dem was sie wollten.

„Also, was schauen wir uns zuerst an?“, fragte Aura als sie vor ihnen her hüpfte. Sie stiegen auf den Gehweg und begannen sich durch die Menge zu arbeiten. Das Fohlen schaute vor Begeisterung in alle Richtungen und stieß hier und da mit anderen zusammen. Da sie aber wesentlich kleiner war, schien es niemanden weiter zu stören. Mit Rucksack und ihrem weiten Augen mussten sie sicher mehr als deutlich als Touristen zu erkennen sein.

„Da wir beide, im Gegensatz zu jemand anderem, nicht von Luft und Liebe leben können, schlage ich vor wir suchen uns ein Restaurant.“ Ihre Blicke wanderten auf die Tische an denen sie gerade vorbei kamen. An diesen saßen Ponys in feinen Anzügen und Kleidern und genossen ihr Abendbrot. „Eines das wir uns leisten können.“ Der Schuppen war eindeutig zu vornehm. Darüber hinaus bezweifelte Thiemo allgemein, das sie in diesem Viertel etwas Passendes finden würden. Hier war alles für Besucher ausgelegt und sicher dementsprechend Teurer als weiter in der Innenstadt.

Zustimmung fand er in Auras knurrendem Magen. Sie hatten ihre letzten Vorräte im Zug verbraucht. „Bekomme ich ein Gänseblümchensandwich?“ Wenigstens dachte sie in ihrem Geldrahmen.

„Sicher, warum nicht. Nur sollten wir dafür in die Innenstadt.“ Treu dem Plan liefen sie zusammen immer weiter in das ausgeschilderte Zentrum der Stadt. Auch wenn die Farben normaler wurden, je weiter sie sich vom Bahnhof entfernten, die Fülle der Ponys wurde es nicht. Dafür blieb die Stadt aber dem Muster treu. Die Stadt hatte wirklich Ähnlichkeit mit dem Paris, das Thiemo aus seinen alten Geschichtsbüchern kannte. Die Straßenlaternen waren graue Stangen, an deren Ende zwei Laternen montiert waren. Es würde ihn nicht wundern, wenn es Ponys gab, die es als Beruf hatten diese jeden Abend zu erleuchten, magisch versteht sich. Ab und an wurde der Gehweg immer wieder verschönert durch einzelne Bäume, die in einem dafür angelegten Bereich

wuchsen und den Blumenkästen an den einzelnen Wohnhäusern an den Fenstern hingen.

Sprachen taten sie kaum, während sie alle die Stadt und dessen Bewohner beschauten. Diese trugen jetzt zwar keine Anzüge oder Kleider mehr, sondern wenn überhaupt noch einfache Pullover. Diese waren natürlich für Ponys angepasst. Verwundert hat Thimeo dies aber nicht. Oftmals hatte ihn diese Welt schon mit Überschneidungen aus seiner Überrascht. Warum also sollten Ponys im Herbst, der vorherrschenden Jahreszeit, nicht auch Kleidung tragen um der Witterung ein wenig besser zu widerstehen. Er selber merkte zwar durch das ungewohnte Fell kaum etwas. Zumindest an seinem Körper direkt, aber an bestimmten Stellen, die nicht so dicht bewachsen waren, zog es ab und an ein wenig. Dazu gehörten unter anderem seine Fesseln, als auch sein hinterer Bereich. Sein Schweif machte ein wenig was er wollte, sofern er nicht darauf achtete, und gab dem Wind Zugriff auf für ihn normal geschützte Bereiche. Wie die beiden Stuten damit klar kamen war ihm ein Rätseln. Vielleicht lag es einfach daran, das sie ihr Leben bisher immer so verbracht hatten.

Für einige Momente war er kurz davor gewesen die Tarnung flöten gehen zu lassen. Es war ungewohnt so oft geschubst zu werden. Als Mensch traute sich das einfach niemand. Besonders wo jetzt gerade ihn wieder ein dickes Erdpony zur Seite gedrängt hatte. „Pass doch auf!“, rief dieser ihm hinter her und verschwand wieder in der Menge.

„Keine zwei Stunden hier und schon vermisse ich die Ruhe.“ So schnell wie sich seine Meinung änderte, hatte er ein wenig Angst Bipolar zu werden.

„Was redest du da Dad? Ist das nicht großartig?“ Aura dagegen hatte das Erlebnis ihres jungen Lebens. Es war praktisch als würde sie den Körperkontakt der anderen suchen. Thimeo überlegte ob das vielleicht ihr Herdentrieb war. Immerhin schienen sie verwandt zu den Ponys und Pferden auf der Erde zu sein.

Amaryllis war ebenfalls immer noch in Euphorie. „Das ist so anders als der Bau. Alles ist durcheinander, keine Ordnung und trotzdem nimmt alles scheinbar seinen rechten Weg. Selbst ohne eine Königin, die alles direkt leitet.“ Beide hatten daher mehr ihren Blick auf die Umgebung gerichtet, als dahin wo sie hinliefen. Thimeo war nur froh, dass die beiden nicht mehr an das dachten was sie durchgemacht hatten die letzten Tage. Besonders Aura. Was die Changelingprinzessin anging war er immer noch unsicher. Er mochte sie, keine Frage, aber sie war nicht freiwillig bei ihnen. Hatte sie wohlmöglich schon so eine Art Stockholmsyndrom?

Bevor er jedoch tiefer in die Materie abschweifen konnte, meldete sich erneut sein Magen und passend dazu kam eine kleine Taverne in Sichtweite. „Perfekt!“, rief er und stupste seine Begleiter an. Diese folgten seinem ausgestreckten Huf zu dem Lokal auf der anderen Straßenseite. Sie warteten, bis sich eine Lücke zwischen den Kutschen auftat und eilten hinüber und durch den Eingang in das Gebäude.

Wie der Rest der Stadt, wirkte das Lokal alt, rustikal, aber charmant. Während die Wände aus einem dunklen Stein waren, war der Rest mit Holz verziert. Zum Beispiel die Pfeiler, die hier und da die Decke stützten. Ebenso aus Holz war der viereckige Tresen in der Mitte des Raumes, in dessen Mitte mehrere Barkeeper die rund herum sitzende Kundschaft bedienten. Zwischen den Tischen, die in den verschiedenen Nischen untergebracht waren, liefen einige Kellnerinnen umher. Passend trugen diese Stuten eine Schürze und hatten Notizblock hinter ein Ohr und Stift hinter das andere geklemmt.

Thiemo schritt als erster voran, wurde aber von einem Huf aufgehalten. „Kein Salz an Fohlen.“ Er schaute einem stämmigen Erdpony in die Augen. Sein dunkel rotes Fell zusammen mit der grauen Mähne wirkte schon etwas einschüchternd.

„Gut dass hier keine Fohlen anwesend sind.“ Er schob den Huf zurück, aber er landete sofort wieder an seiner Brust. Der Hengst nickte hinüber zu Aura. „Wenn ich alt genug bin, das da zu machen, werde ich wohl auch alt genug sein hier zu speisen. Und soll meine Tochter wie ein Hund draußen an der Leine warten?“ Der Türsteher schien einige Sekunden mit sich zu ringen, ließ sie dann aber durch.

Zufrieden gingen sie hinüber zu einer leeren Nische und nahmen auf den gepolsterten Bänken um den Tisch Platz. „Ich hätte nicht gedacht, das er uns rein lässt“, sagte Amaryllis als sie den Rucksack auf den Boden unter den Tisch stellte. Mit ihren Flügeln an der Lehne hinter ihr, würden diese hier nicht so auffallen. Besonders da gut betrieb war und niemand Zeit hatte auf so was zu achten.

„Alles eine Frage der Überzeugung. Wenn du deine eigenen Lügen nicht glauben kannst, wie soll es dann ein anderer?“ Amaryllis kicherte, während Aura die Karte auf dem Tisch aufschlug.

„Du klingst wie meine Mutter. Sie hat immer versucht mir Lektionen im Lügen zu geben. Für uns ist es überlebenswichtig, sollten wir in gefährliche Situationen geraten.“ Thiemo lächelte zurück.

„Man kann scheinbar vieles über deine Mutter sagen, aber Dumm war sie nicht.“ In diesem Moment kam eine der Kellnerinnen zu ihnen herüber. Aura bestellte ihr Sandwich und Thiemo einen Salat, während Amaryllis bei Wasser blieb. Als sie wieder ging, setzten sie ihr Gespräch fort. „Was ich dich sowieso fragen wollte. Kannst du eigentlich schneller fliegen als deine Mutter?“

Amaryllis schien etwas verwundert. „Schneller als Mutter? Keiner ist schneller als sie.“ Das hatte Thiemo sich schon gedacht.

„Ist es dann nicht komisch, das wir ihr entkommen sind, während du uns beide auf dem Rücken hattest?“ Sie schien dies nun auch zum ersten Mal zu realisieren.

„Was soll das bedeuten? Wollte Mutter das wir entkommen?“ Thiemo nickte.

„So sieht es für mich aus.“

„Der böse große Käfer wollte dass wir entkommen?“, fragte Aura von der Seite und Thimeo nickte.

„Warum auch immer, vielleicht hat es...“ Er schweifte ab, als eine große Gestalt den Raum betrat. Im ersten Moment hielt er es für einen Diamond Dog. Es war behangen mit Fellen, sogar auf seinem Kopf. Doch dann schaute er ein zweites Mal hin. Auf seinem Rücken war ein Rucksack, ähnlich dem seinigen. Das Gesicht war zwar ebenfalls mit Haaren überwuchert, doch war es mehr ein Bart als Fell. Daraus hinaus schaute eine fleischige Nase und weiter darüber waren zwei kleine braune Augen. Dass dies niemandem aufzufallen schien, als es sich zwei Nischen hinter ihnen setzte, verwunderte Thimeo. Der Bart war rot, während der Rest des Felles grau war. Aber das nur am Rande. War gerade wirklich ein Mensch in die Taverne gekommen?